



Vorrede.



Könnte ich vermuthen, daß die Abhandlungen, die meine Leser in diesem Bande finden, nicht ohne Beyfall gelesen werden würden; so sollte es mich nicht gereuen, dem Rathe einiger meiner Freunde gefolgt zu seyn, die mich aufmunterten, sie bekannt zu machen. Ich bin diesem Rathe nicht blindlings und ohne Selbstprüfung gefolgt, ohnerachtet ich überzeugt war, daß er mir mit dem besten Herzen gegeben wurde. Aber deswegen bin ich doch noch nicht ganz zufrieden. Denn ausserdem, daß der Rath unsrer Freunde nie ein Bestimmungsgrund zur Autorschaft werden muß, so ist die eigne Beurtheilung unsrer Arbeiten selten so lauter, daß sie nicht mit etwas Eigenliebe vermischt seyn sollte, die uns gegen unsre Fehler nachsichtsvoll, oft auch unfähig macht, sie zu entdecken. Bey meinen Lesern kann das nicht